

Über die Bedingungen der Möglichkeit von Manipulation

DIPLOMARBEIT
VON ANNE GEORGIUS
KURT-EISNER-STR. 76A
04275 LEIPZIG

KLASSE FÜR INSTALLATION UND RAUM UNTER PROF. JOACHIM BLANK
HOCHSCHULE FÜR GRAFIK UND BUCHKUNST LEIPZIG
BETREUER: DR. BENJAMIN MEYER-KRAHMER
DATUM DER ABGABE: 18. NOVEMBER 2016

Homo vult decipi, ergo decipiatur.

DER MENSCH WILL BETROGEN WERDEN, ALSO BETRÜGE IHN.

(LATEINISCHES SPRICHWORT)

Inhaltsverzeichnis

FORMALE ANMERKUNG.....	4
1. EINLEITUNG.....	5
2. MANIPULATION.....	7
2.1. Verbreitung.....	10
2.2. Manipulationstechniken.....	13
3. MANIPULATIVE PRÄDISPOSITION.....	17
3.1. Herleitung aus Funktionsweise des Gehirns.....	18
3.2. Herleitung aus Lebensweise in Gemeinschaften.....	21
4. DER FREIE WILLE	24
4.1. Neuronale Determination.....	27
4.2. Willensfreiheit.....	31
4.3. Der eigene Wille.....	34
5. FAZIT.....	37
5.1. Konsequenzen für Kunst und Autorschaft.....	39
5.2. Bezug zur praktischen Arbeit.....	41
LITERATURVERZEICHNIS.....	I
NACHWEIS FREIER ZITATE.....	IV
AUTORSCHAFTSERKLÄRUNG.....	V

Formale Anmerkung

Um Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich meiner Arbeit eine formale Anmerkung vorausschicken. Ich habe mir die künstlerische Freiheit erlaubt, Zitate oder pointierte Aphorismen an geeigneter Stelle frei in den Text einzubinden. Es folgt bewusst keine detaillierte Analyse derselbigen oder besondere, nochmalige Erwähnung im Fließtext, da der den Zitaten immanente Bezug zu dem von mir verfassten Text an entsprechender Stelle meiner Meinung nach bereits offensichtlich zu Tage tritt. Die entsprechenden Quellennachweise der freien Zitate finden sich im Anhang gesondert.

Und um dem Vorwurf zu entgehen, nicht alle Bezugsquellen genannt zu haben, möchte ich zusätzlich zu den bereits im Literaturverzeichnis gelisteten Quellen mein vorheriges Studium der Philosophie/Psychologie an der Universität Leipzig hinzufügen. Das dort vermittelte Wissen über das menschliche Gehirn und Verständnis kognitiver Prozesse bildet durchgängig die Grundlage meiner Argumentation, ist jedoch teilweise schwer einer expliziten Quelle zuzuordnen. (Weshalb die Notwendigkeit besteht, diese Aussage voranzustellen, wird im Verlauf der Arbeit noch deutlich werden.)

Die gesetzten Fußnoten dienen ausschließlich zusätzlichen Erläuterungen, deren Inhalt entweder subjektiver Natur ist oder deren Differenzierung nicht notwendigerweise für das Verständnis der Argumentation von Bedeutung sein muss. Befindet sich in ihnen der Verweis »Siehe«, handelt es sich um eine Paraphrasierung des obigen Wortlauts mit entsprechendem Fachvokabular. Dies dient einerseits dazu Behauptungen zu legitimieren, transparenter und leichter überprüfbar zu machen und andererseits dazu eine inhaltlich darüber hinausreichende Recherche zu erleichtern, die aufgrund des sonst explodierenden Textumfanges keine weitere Erwähnung finden konnte.

I. Einleitung

Ob man ins Kino geht oder sich im Supermarkt etwas zu Essen kauft, ob man im Internet surft oder mit der Straßenbahn fährt, überall wimmelt es von Werbung. Von aufsehenerregenden, aufdringlichen Anzeigen bis zu dezentem, kaum wahrnehmbarem Productplacement ist alles dabei. Was allen Formen gemein ist, dass sie den Menschen dazu bewegen sollen, eben jenes Produkt zu erwerben. Schnell fällt auf, dass oftmals kein Produkt beworben wird, sondern ein Image oder assoziierter Lebensstil. Ob der Kunde diese Ware tatsächlich braucht, spielt genauso wenig eine Rolle, wie die Eigenschaften des Produktes selbst.

Und obwohl jeder von sich behauptet, nicht auf solch billige Reklame und Tricks hereinzufallen, geben Unternehmen jährlich Millionen und Milliarden für Werbung aus. Dies würden sie jedoch mit Sicherheit nicht tun, wenn Werbung keinen Effekt hätte.

Wie schaffen sie es also, ihre Kunden zum Kauf zu bewegen? Was ist nötig um einen Menschen zu manipulieren? Welche Faktoren spielen eine Rolle? Und wenn Manipulation so allgegenwärtig ist wie Werbung, wo bleibt dann noch Raum für den freien Willen des Menschen?

Ziel dieser Arbeit ist eine umfassende Beleuchtung der Thematik und die Entwicklung eines kohärenten Verständnisses von Manipulation und ihren Determinanten, d.h. ihren hinreichenden und notwendigen Bedingungen.

Um zu klären, ob der freie Wille eine notwendige Voraussetzung für Manipulation ist, soll zuerst der Begriff 'Manipulation' näher bestimmt und eingegrenzt werden, um daraufhin ihr Vorkommen, sowie die verschiedenen Formen und Techniken zu beleuchten. Dies ermöglicht es, in einem zweiten Schritt, Vermutungen über die Ätiologie anzustellen und somit die Anfälligkeit des Menschen für die genannten, manipulativen Eingriffe zu begründen.

Daraufhin folgt eine Explikation der Willensfreiheit, die aufgrund ihrer schwerwiegenden Konsequenzen für die ganze Wissenschaft zwangsläufig eine Auseinandersetzung mit deterministischen und indeterministischen Systemen nach sich zieht. Um beurteilen zu können, inwieweit der menschliche Wille manipu-

lierbar ist oder ob er sogar die Basis sämtlicher Manipulationstechniken bildet, muss zuvor ein haltbares und kohärentes Konzept des menschlichen Willens erarbeitet werden.

Zum Abschluss werden, nach dem allgemeinen Fazit und neben einer kurzen Ausführung zum künstlerisch-praktischen Teil dieser Arbeit, auch die abzuleitenden Konsequenzen für die Kunst, i.B. für die Zuschreibung einer Autorschaft, noch Erwähnung finden.

2. Manipulation

WAS IST EIGENTLICH MANIPULATION? WELCHE MERKMALE UND VORAUSSETZUNGEN HAT SIE UND GIBT ES EINEN UNTERSCHIED ZWISCHEN MANIPULATION UND LERNEN BZW. ÜBERZEUGEN?

Für den weiteren Verlauf dieser Arbeit ist es notwendig, zuerst eine Arbeitsdefinition des Wortes Manipulation festzulegen und diese einzugrenzen.

Etymologisch geht der Begriff Manipulation auf manus (latein. Hand) und plere (latein. füllen) zurück und bedeutet frei übersetzt 'etwas in der Hand haben'. Laut Duden lässt sich Manipulation definieren als »undurchschaubares, geschicktes Vorgehen, mit dem sich jemand einen Vorteil verschafft, etwas Begehrtes gewinnt« (Bibliographisches Institut GmbH (Hrsg.)).¹ Jedoch ist diese Wortbestimmung unzulänglich.

Hört jemand das Wort 'Manipulation', dann denken die meisten zuerst an einen gewieften Versicherungsvertreter oder aalglatten Autoverkäufer, der seinen Kunden über den Tisch zieht und ihm eine fahruntaugliche Schrottblaube andreht. Man stelle sich jedoch im Gegensatz dazu vor, dass ein Sportler, nach dem Joggen durch die heiße Landschaft, endlich an ein Kiosk kommt und die nette Verkäuferin bietet dem Durstigen eine kalte Cola an. Alle Verkäufer ziehen einen Vorteil daraus, nämlich Geld, aber offensichtlich gibt es einen qualitativen Unterschied zwischen beiden Situationen.

Daraus geht bereits hervor: Die Bedingungen der Möglichkeit von Manipulation sind im Mindesten zwei Akteure: der Verkäufer/ Manipulator/ Politiker/ etc. und der Kunde/ Manipulierte/ Rezipient.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass das Verhalten des Manipulators weder ungewollt, noch zufällig ist, sondern intendiert. Seine Intention lässt sich beschreiben als 'Versuch einer unbemerkten Einflussnahme auf die Entscheidungen und den

¹ DER MEDIZINISCH-TECHNISCHE KONTEXT, IN DEM DAS WORT MANIPULATION EBENFALLS GEBRÄUCHLICH IST, SEI IN DIESER AUSEINANDERSETZUNG AUBEN VORGELASSEN. ER STEHT DIESEN AUSFÜHRUNGEN AUCH NICHT ENTGEGEN, DA ER EBENFALLS 'DIE HANDHABUNG EINER SACHE' BESCHREIBT. ALLERDINGS IST ER NICHT NEGATIV KONNOTIERT.

Willen des Rezipienten' (zu seinen Gunsten).

Doch der Grund, warum das Verkaufen eines Getränks an einen Durstigen weniger manipulativ erscheint als die Haustürgeschäfte eines Versicherungsvertreeters, liegt in der Fremdbestimmung der betroffenen Person. Der Verkauf eines Getränkes scheint lediglich dem schon existenten Bedürfnis des Durstigen nachzukommen, während von dem Vertreter angenommen wird, dass dieser erst ein Sicherheitsbedürfnis erzeugt, das vorher gar nicht existierte.

Bei genauerer Betrachtung setzt dieses Wortverständnis notwendigerweise das Vorhandensein eines eigenen Willens voraus, als Pendant zum oktroyierten Willen des Manipulators, der demzufolge nicht mit dem eigenen Willen identisch ist. Im Moment einer Manipulation ist der Mensch also fremdbestimmt.²

Nach dieser Arbeitsdefinition würde der Mensch immer und überall manipuliert werden: der Junge, der seiner Freundin Schmuck kauft und die Einkaufstüten trägt; die Erziehung der Eltern, die es einem selbst als Erwachsener noch nicht erlaubt, Essen wegzuworfen; Werte und Normen in sozialen Gruppen (z.B. facebook-Trends); bis hin zur alltäglichen, operanten Konditionierung, Marken, Werbung, usw.

Daraufhin wäre die Schlussfolgerung unumgänglich, dass sämtliche, menschliche Interaktion und Kommunikation zum Zwecke der Manipulation erfolgt. Denn jedes mal, wenn ein Mensch den Mund aufmacht, tut er dies mit der Absicht, dass seine Worte Gehör finden, verstanden und berücksichtigt werden und dementsprechend einen Einfluss auf den Hörer ausüben.

Dies macht es notwendig zwischen Kommunikation im Allgemeinen, d.h dem argumentativen Überzeugen oder Lernen, und Manipulation genauer zu differenzieren.

Im Gegensatz zum argumentativen Überzeugen, dessen ich mir vollkommen bewusst bin, spielt das zeitgleiche, fehlende

2 DER GENAUIGKEIT HALBER SEI ANGEMERKT: DER MENSCH EMPFINDET SICH IN DER SITUATION NICHT ALS FREMDBESTIMMT, DIESE EMPFINDUNG FOLGT IMMER ERST POSTHOC. AUCH DIE KAUSALATTRIBUIERUNG KANN IMMER NUR POSTHOC GESCHEHEN,³ SONST VERLÖRE DIE MANIPULATION IHRE WIRKUNG. DENN SCHLIEBLICH GIBT ES KEINEN GRUND MEHR DAS MANIPULIERTE VERHALTEN AUFRECHT ZU ERHALTEN, WENN MIR BEWUSST WIRD, DASS ES MEINEM EIGENTLICHEN VERHALTEN ZUWIDERLÄUFT.

3 ES SEI AN DIESER STELLE AUCH AUF DIE PROBLEME HINGEWIESEN, DIE POSTHOC-ERKLÄRUNGEN UND KAUSALATTRIBUTIONEN AUS WISSENSCHAFTSTHEORETISCHER SICHT VERURSACHEN. SIEHE *POST HOC ERGO PROPTER HOC*.

Bewusstsein des Rezipienten, darüber manipuliert oder über den Tisch gezogen zu werden, eine wesentliche Rolle für den Erfolg der Manipulation. Robert Levine hält dementsprechend fest, dass der Mensch im Allgemeinen zu einer »Illusion der Unverwundbarkeit« neigt und fügt seiner Definition von Manipulation den Aspekt des »im-Nachhinein-Bereuens« hinzu (vgl. Levine 2003: 23ff.).

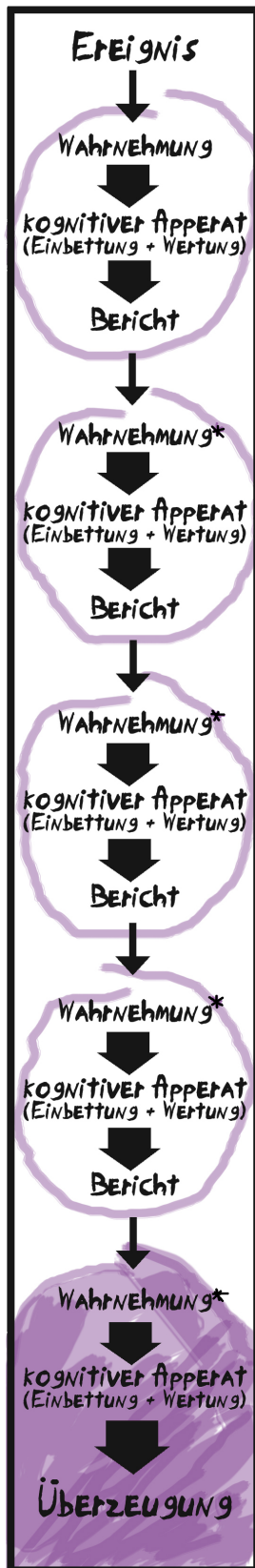
Dies könnte auch die Ursache der negativ besetzten Konnotation von Manipulation sein.⁴ Zur Verdeutlichung stelle man sich folgende Situation vor: Ein von Freunden empfohlenes Produkt bringt das von mir erhoffte Resultat und ist zufriedenstellend. Dann würde dieser 'hilfreiche Ratschlag' meiner Freunde im Allgemeinen nie als Manipulation bezeichnet werden, auch wenn es sich hierbei um Manipulation handelt. Anders sieht es aus, wenn sich dasselbe Produkt als überteuert und unbrauchbar herausstellt. Dies impliziert, dass der Aspekt der Täuschung eine hinreichende, aber keine notwendige Bedingung von Manipulation ist.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Manipulation bezeichnet eine besondere Form der Kommunikation zwischen mindestens zwei Akteuren, bei der ein Manipulator gezielt einen vom Rezipienten unbemerkten Einfluss auf dessen Entscheidungen und dessen Willen ausübt. Dieser Einfluss ist zu Gunsten des Manipulators oder im Mindesten nicht identisch mit dem eigenen Willen des Rezipienten. Notwendige Bedingung für den Erfolg einer Manipulation ist, dass sich der Rezipient frühestens posthoc des Einflusses bewusst wird. Hinreichende, aber nicht notwendige Bedingung ist dagegen die Täuschung des Rezipienten. Manipulation ist abzugrenzen vom Lernen, sowie argumentativen Überzeugen.⁵

4 HIERBEI HANDELT ES SICH UM REINE SPEKULATION DES VERFASSERS.

5 IN DER PRAXIS IST JEDOCH NICHT VORHERSAGBAR ODER EINDEUTIG KONSTATIERBAR, OB ES SICH UM ÜBERZEUGUNG, MANIPULATION ODER TÄUSCHUNG HANDELT. DAS PROBLEM HIERBEI IST DIE UNMÖGLICHKEIT DIE INTENTION EINES MENSCHEN ZU KENNEN, DIE IHM NACH KANT NICHT EINMAL SELBST TRANSPARENT SEIN MUSS (VGL. KANT 2007: 23. 34F.) [DER WITZ HIERBEI IST: WENN DIE MOTIVE EINER HANDLUNG WEDER VON AUBEN MORALISCH BEURTEILT WERDEN KÖNNEN, NOCH DEM SUBJEKT SELBST KLAR SIND, WOHER WEIß ES DANN KANT? ANM.D.VERF.].

2.1. Verbreitung



WO UND WANN IST DER MENSCH EIGENTLICH MANIPULATION AUSGESETZT? UND WIE GEHT DIESE ÜBLICHERWEISE VON STATTEN?

Um die Frage nach dem Auftreten von Manipulation etwas übersichtlicher zu gestalten, ist es hilfreich sich zuerst eine grobe Vorstellung vom Informationsfluss und der Entstehung einer Überzeugung bzw. der eigenen Meinung zu machen, um dadurch die möglichen Ansatzpunkte von Manipulation zu überblicken und anschließend die verschiedenen Formen der Manipulation strukturieren zu können.

Zur Veranschaulichung des Informationsflusses ist hier eine sehr vereinfachte, schematische Darstellung zu sehen.⁶

Sie beginnt mit einem beliebigen Ereignis, das von einer beliebigen Person wahrgenommen wird. Diese Person bettet das Aufgenommene in ihr Weltbild ein, bewertet und versprachlicht es und erzählt es bei Gelegenheit der nächsten Person. Diese wiederum hört aus dem Gesagten das heraus, was ihrem Weltverständnis entspricht und schreibt die modifizierte Information daraufhin in einer Abhandlung nieder. Diese Abhandlung wird von dem nächsten gelesen und interpretiert, der wiederum seinen Bekannten davon erzählt, usw...

Fakt ist, dass ein Großteil des menschlichen Wissens, und damit auch der menschlichen

6 DIESE SELBST ANGEFERTIGTE GRAFIK WEIST ZUSÄTZLICH AUCH AUF VON MATURANA BESCHRIEBENE, NEURONALE VERARBEITUNGSPRINZIPIEN HIN (VGL. MATURANA 1985). ANHAND DER BREITE EINES JEDEN PFEILS LASSEN SICH DIE GESAMTMENGE DER NEURONAL EVOZIERTEN POTENTIALIA ERAHNEN. GENAUER GESAGT: EIN REZEPTORADÄQUATER STIMULUS, DER VON EINER AFFERENTEN ZELLE (DÜNNER PFEIL) WEITERGELEITET WIRD, LÖST EIN SIGNAL BEI

II

Überzeugungen und Meinungen, auf dem Gehörten, Geschriebenen und Gesagten anderer Menschen basiert. Denn wer konnte schon selbst ein Quantum fühlen? Oder wer hat mit eigenen Augen gesehen, dass die Erde eine Kugelform hat? Oder wer war tatsächlich in Syrien und hat sich die Zustände dort selbst angeschaut?

An persönlichen Meinungen über die Berechtigung syrischer Flüchtlinge einzuwandern, mangelt es dagegen kaum. Und auch nach einem Verschwörungstheoretiker, der die Erde erfahrungsbedingt für eine Scheibenwelt hält, muss man mit Sicherheit länger suchen.

Somit sollte evident sein, dass Überzeugungen, Weltbilder und Meinungen größtenteils auf mittelbaren Informationen aus dritter und vierter Hand basieren. Demzufolge kann nicht nur die Lenkung der persönlichen Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, sondern ebenso die gezielte Veränderung eines beliebigen Gliedes in der gesamten Kette, etwa durch Verschweigen bzw. Auslassen von Informationen, so wie es bei politischer Propaganda und in den Medien sehr beliebt ist [um nicht zu sagen 'unumgänglich'], eine mehr oder weniger ausgeprägte Modifikation der persönlichen Meinung hervorrufen.

Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang der Algorithmus »EdgeRank«. Dieser bestimmt, was ein Facebook-Nutzer über seinen Newsfeed zu lesen bekommt. Anhand verschiedener Faktoren, wie Affinität, Gewicht und Zeit (vgl. Bucher 2012), prüft er alle Postings von Facebook-Nutzern auf deren Relevanz für die Befreundeten und selektiert knapp 12% aller Posts heraus, die dem Befreundeten als »Top-News« präsentiert werden (vgl. Machill et al. 2013: 50).⁷

Ungeachtet der Brisanz dieses intransparenten Algorithmus' per se machte überdies eine 2014 durchgeführte Studie der Princeton University Schlagzeilen. Hierfür wurden eine Woche lang sämtliche Newsfeeds von knapp 690.000 Facebook-Nutzern manipuliert, um die Ausbreitung von Emotionen in sozialen Netzwerken zu erforschen. Die Autoren rechtfertigten ihr unethisches Vorgehen

100.000 KORTIKALEN ZELLEN (*DICKER PFEIL*) AUS ([EBENSO] ROTH 1996: 124). DER FAKTOR IST ALSO 100.000. EIN *PERZEPT* IST ALSO KEINE BLOBE 1:1 ÜBERSETZUNG DER UMGEBUNG.

7 DIES STELLTE BUCHER IM 2-MONATIGEM SELBSTEXPERIMENT FEST: VON DURCHSCHNITTLICH 280 MELDUNGEN PRO TAG SCHAFFTEN ES NUR 45 IN DIE TOP-NEWS.

während der Studie damit, dass Facebook doch ohnehin ständig die Newsfeeds manipuliere (vgl. Lafrance 2014).

Im Ganzen betrachtet lassen sich bereits zwei Manipulationskategorien hieraus ableiten: eine direkte, die in einem persönlichen Gespräch wirksam wird und verbal oder auch nonverbal funktionieren kann, sowie eine mediale, indirekte, die mir keinen persönlichen Kontakt zu dem Manipulierenden, keine Fragen oder Argumente gestattet. Oftmals ist der Manipulierende dem Adressaten nicht einmal bekannt. Letztere beinhaltet nicht nur sämtliche Zeitschriften und Bücher, sondern ebenso die Tageschau, Plakatwerbung und vieles mehr.

Kategorisiert man die Arten der Manipulation nun anhand des direkten oder fehlenden Dialoges mit dem Manipulator, lässt sich darüber hinaus noch mindestens⁸ eine Kategorie konstatieren, die die Entscheidungsfindung eines Menschen in erheblichem Maße beeinflusst: eine Form der Beeinflussung, die keinen Manipulator, i.S. einer natürlichen Person, besitzt und aus dem Individuum selbst kommt.⁹ Sie ist dennoch konstitutiv. Hierzu zählen verinnerlichte Werte und Normen, Höflichkeitsrituale, Umgangsformen, sowie alle weiteren anerzogenen Verhaltensweisen und sozialen Standards.

Somit existieren mindestens 3¹⁰ Ebenen, auf denen gezielte Einflussnahme möglich ist: auf direktem Wege, in medialer Form und auf systemischer Ebene.

8 ES SEI BEREITS AUF EINE VIERTE KATEGORIE HINGEWIESEN, DIE FÜR DIE ARGUMENTATION DIESER TEXTES NICHT VON BELANG IST, JEDOCH IM RAHMEN MEINER PRAKTISCHEN DIPLOMARBEIT EINE GRÖßERE ROLLE SPIELEN WIRD: MANIPULATION AUF (HIRN-)PHYSIOLOGISCHER EBENE, HIERZU GEHÖREN DIE EINNAHME VON MEDIKAMENTEN, LÄSIONEN, PSYCHOPATHOLOGISCHE ERKRANKUNGEN UND ÄHNLICHE AUF BIOLOGISCHE MODIFIKATIONEN DER GEHIRNANATOMIE ZIELENDE MAßNAHMEN.

9 IM JARGON SIGMUND FREUDS WÜRDIE DIES DEM »ÜBER-ICH« ENTSPRECHEN.

10 SIEHE FUßNOTE 8.

2.2. Manipulationstechniken

WAS SIND BEKANNTE MANIPULATIONSTECHNIKEN UND -STRATEGIEN UND WIE FUNKTIONIEREN SIE?

Die Frage danach, wo und wann der Mensch manipuliert wird, hat massenhaft sozialpsychologische Studien und Experimente hervorgebracht, die mittlerweile fast schon durch die Tatsache ermüden, dass die Antwort lautet: überall und permanent. Jedes vertriebene Produkt soll den Konsumenten zum Kauf anregen und wird dementsprechend produziert, designed, beworben und optimal im Laden oder auf Google positioniert.¹¹ Regelmäßig versuchen Politiker von ihrer Rechtschaffenheit oder ein Verkäufer von den Vorzügen eines Produktes zu überzeugen. Fast unbemerkt entlocken zahlreiche Apps, Suchmaschinen und Websites, wie beispielsweise Facebook, dem Konsumenten [mehr oder weniger] freiwillig persönliche und vertrauliche Informationen, die nicht nur sehr vielseitig einsetzbar sind, sondern mittlerweile schon als neue Internet-Währung fungieren.¹² Ebenso, wie auch Rabattgutscheine, Gewinnspiele und Kundenkarten, die keinem anderen Zweck als dem Ermitteln von Kaufgewohnheiten und der Generierung von Datensätzen dienen, die oftmals meistbietend an Dritte verkauft werden, um jedem Einzelnen persönlich zugeschnittene Werbung zukommen zu lassen.¹³

Unabhängig von der bereits geklärten Modalität von Manipulation lassen sich verschiedene, immer wiederkehrende und meist gut funktionierende Techniken beobachten:¹⁴

11 WIE WEITREICHEND DIE KONSEQUENZEN UND MÖGLICHKEITEN VON GOOGLE DIESBEZÜGLICH SIND, BESTÄTIGT EINE ERST KÜRZLICH VERÖFFENTLICHTE STUDIE MIT DEM TITEL: »THE SEARCH ENGINE MANIPULATION EFFEKT (SEME) AND ITS POSSIBLE IMPACT ON THE OUTCOMES OF ELECTIONS« (EPSTEIN/ ROBERTSON 2015).

12 SIEHE AUCH *SOCIAL ENGINEERING*.

13 EIN DIREKTERES BEISPIEL IST DIE INDIVIDUELLE PREISANPASSUNG EINIGER ONLINESHOPS ANHAND DES MITTELS BROWSERKENNUNG BESTIMMTEN BETRIEBSSYSTEMS, DAS DER KUNDE WÄHREND SEINER BESTELLUNG BENUTZT (HANNAK ET AL. 2014).

14 UM DER KÜRZE DIESER ARBEIT WILLEN SOLLEN NICHT ALLE GÄNGIGEN MANIPULATIONSTECHNIKEN IN ALLER AUSFÜHRLICHKEIT VORGESTELLT WERDEN. STATTDESSEN VERWEISE ICH AUF DIE BEREITS BESTEHENDE, UMFANGREICHE LITERATUR ZU DEN TIPPS UND TRICKS DER MANIPULATI-

Der erste Schritt des Manipulators dient dazu, um Vertrauen aufzubauen und eine Bindung zum Kunden herzustellen. Oftmals spiegelt oder imitiert der Manipulator dazu die Eigenschaften des Adressaten.¹⁵ Mehrere Studien haben bereits belegt, dass ein Mensch eher dazu geneigt ist, von einem Verkäufer etwas zu kaufen, der denselben Vornamen hat oder aus derselben Stadt kommt, dieselben Leute kennt oder andere Ähnlichkeiten aufweist (vgl. Levine 2003: 89f.).

Ganz allgemein gesagt setzen nicht nur viele Nachahmerprodukte aus China, sondern ebenso Phishing-Versuche aller Art auf das Vertraute und Bekannte, um den Einzelnen zur Herausgabe sensibler Daten oder zum Kauf des Produktes zu bewegen.

Des weiteren eignen sich Autoritätssymbole zur Manipulation. Diese zwar nur selten bewusst bemerkt, aber dennoch von den Meisten beachtet. Ein einfaches Beispiel ist ein Dokortitel, ein Arztkittel oder auch eine orange leuchtende Sanitärerjacke. Ob es sich um echte Autorität handelt, ist hierbei nicht von Belang und wird selten hinterfragt. Es spielt quasi keine Rolle, in welchem Fach jemand seine Doktorwürde erlangte, von vielen Menschen wird er dennoch als universeller Experte betrachtet und behandelt.¹⁶

Eine weitere, recht häufig zu beobachtende Manipulationsstrategie ist die künstliche Ressourcenverknappung.¹⁷ Phrasen, wie »Nur so lange der Vorrat reicht« und »nur in limitierter Auflage« oder die zeitliche Begrenzung von Sonderangeboten und Coupons bewegen anscheinend nicht selten Kunden dazu, doch noch den ein oder anderen Schnulli zu kaufen. Doch nicht, weil sie ihn benötigen würden, sondern lediglich, weil sie es NUR jetzt könnten. Diese Strategie erweist sich offensichtlich am effektivsten, wenn der Kunde dem Aufbrauchen des Restbestandes 'live'

ONSMETHODEN UND DEREN ABWEHR.

15 NATÜRLICH SPIELEN DARÜBER HINAUS EBENSO SYMPATHIE, SCHMEICHELEIEN UND DER *HALO-EFFEKT* EINE NICHT UNBEACHTLICHE ROLLE.

16 ROBERT LEVINE SCHILDERTE ALS BELEG HIERFÜR EINE SEHR INTERESSANTE STUDIE (EBD. 2003: 58F.), IN DER MEHRERE KRANKENSCHWESTERN VON EINEM ANGEBLICHEN ARZT TELEFONISCH DARUM GEBETEN WURDEN, EINEM PATIENTEN EIN MEDIKAMENT ZU VERABREICHEN. 95% DER SCHWESTERN TATEN DIES, OBWOHL KEINE DEN ARZT JE VORHER GESEHEN HATTE.

17 DIES GILT AUCH FÜR ZEITLICHE RESSOURCEN. EIN TREFFEN MIT EINER VIELBESCHÄFTIGTEN PERSON ERSCHEINT WERTVOLLER, DA DIESER MENSCH SICH EXTRA DIE ZEIT DAFÜR NEHMEN MUSS.

mit zusehen kann und bewusst wahrnimmt, dass weniger und weniger Exemplare zur Verfügung stehen.

Es gibt zwei grundlegende Wirkmechanismen menschlicher Interaktion, die besondere Bedeutung für eine erfolgreiche Beeinflussung spielen.¹⁸ Der Erste ist die Regel der Reziprozität, oder anders gesagt 'das tiefe, innere Bedürfnis eine Gefälligkeit auch zu erwidern'. Schenkt mir mein Gegenüber etwas Prachtvolles zum Geburtstag, dann fühle ich mich dazu verpflichtet ihm dies gleich zu tun.¹⁹ Gerade dieser Aspekt wird nicht selten von Warenhäusern ausgenutzt, die dem Kunden Gratis-Proben schenken und in ihm das Gefühl erwecken wollen, zum Dank etwas kaufen zu müssen.

Der zweite Wirkmechanismus ist die Regel der Konsistenz oder 'wer A sagt, muss auch B sagen'. Sie beinhaltet nichts weiter, als das menschliche Streben nach konsistentem Verhalten. Das bedeutet, dass der Mensch stets bemüht ist, sein einmal erzeugtes Selbstbild mit aller Kraft aufrecht zu erhalten. Schafft es ein Spendensammler erst in mir das Selbstbild eines großzügigen Wohltäters hervorzurufen («Sie haben ja immer soviel für die Gemeinschaft getan und ihnen lagen ja immer alle anderen so am Herzen.....«), dann ist es ein Leichtes, die Person auch zum Spenden einer höheren Summe zu bewegen.

Natürlich wirkt die Konsistenz zwischen Gesagtem und Verhalten in der Öffentlichkeit wesentlich stärker als privat. Wenn ich allen Freunden erzähle, ich würde mit dem Rauchen aufhören, entsteht ein ganz anderer Erfolgsdruck, als wenn ich dies tun würde ohne mich vor irgendwem rechtfertigen zu müssen.

18 DIE FOLGENDEN ZWEI PRINZIPIEN BESITZEN KEINE QUELLENANGABE, DA SIE WIEDERHOLT IN SÄMTLICHEN ARTIKELN UND BÜCHERN ZU DIESEM THEMA AUF- TAUCHEN, DIE IM LITERATURVERZEICHNIS BEREITS AUFGELISTET SIND ([U.A.] SCHUMACHER 2010, LEVINE 2003).

19 DIESE REGEL IST SO TIEF IN DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT VERAN- KERT, DA SIE GRUNDLEGENDE ANWENDUNG IM KAPITALISMUS FINDET, BSPW. IM VERHÄLTNIS VON ERBRACHTER ARBEIT UND GEZAHLTEM LOHN, D.H. LEISTUNG UND GEGENLEISTUNG. WENN MIR JEMAND SEINE ARBEITSKRAFT GIBT, BZW. SEINE ZEIT SCHENKT, GEBE ICH IHM DAFÜR EIN ÄQUIVALENT IN FORM EINES GELDMITTELS. ES GIBT ALLERDINGS AUSNAHMEN VON DER REZIPROZITÄTS- REGEL, Z.B. WENN DER BESCHENKTE VON VORNEHEREIN NICHT IN DER LAGE IST SICH ZU REVANCHIEREN. VON EINEM 6-JÄHRIGEN WIRD KEINESWEGS ER- WARTET GEBURTSTAGSGESCHENKE MIT GLEICHEM GELDWERT ZURÜCKZUSCHENKEN (VGL. SCHUMACHER 2010: 52FF.).

Es lässt sich an dieser Stelle zusammenfassend festhalten: Es gibt unterschiedliche Modi von Manipulation, die an unterschiedlichen Punkten des Informationsflusses ansetzen. Eine direkte Form, bei der ein Gesprächspartner im Dialog verbale und nonverbale Signale aussendet, eine mediale Form, bei der der Manipulator keinen unmittelbaren Kontakt mit dem Rezipienten hat (z.B. Propaganda und Werbung) und eine systemisch-konstitutive Form, die als soziale Standards, Verhaltensvorschriften und Etikette auf das Individuum einwirken.

Darüber hinaus existieren viele verschiedene Manipulationstechniken und Tricks. Diese appellieren ausschließlich an den emotionalen und instinktiven Teil des Menschen, der nicht logisch zugänglich ist, sondern stattdessen von Bauchgefühlen und unreflektierten Heuristiken regiert wird. Häufig bedient sich der Manipulator dabei basaler, psychologischer Wirkmechanismen, wie der gesellschaftlich tief verankerten Reziprozitätsnorm oder dem intrapersonellen Konsistenzbestreben des Individuums.

3. Manipulative Prädisposition

WARUM KANN MAN DEN MENSCHEN MANIPULIEREN? WAS MACHT IHN ANFÄLLIG DAFÜR? UND WORIN LIEGEN DIE URSACHEN FÜR DEN ERFOLG MANIPULATIVER TAKTIKEN?

Ausgangspunkt dieser Argumentation ist die anthropologische Wesensbestimmung des Menschen als ein 'strebendes Wesen'. Der Mensch ist intendiert, er verfolgt Ziele und Absichten, er hat Gründe und verfolgt Zwecke. Sein Handeln ist im seltensten Falle zufällig. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Fähigkeit, Dinge und Personen der Umwelt zu manipulieren per se im Menschen angelegt ist.

Diese These unterstreicht die evolutionär-historische Betrachtung der menschlichen Entwicklung: ²⁰

Der Mensch ist leidiges Mittelmaß. Er ist keinesfalls der Stärkste, eben sowenig der Größte oder der Schnellste, weder kann er fliegen, noch Infrarot sehen. Den einzigen Vorteil, den er hat, ist eine sehr unökonomische²¹ Vergrößerung des Neokortex und seine zwei Daumen. Während jede Spezies auf der Erde sich perfekt ihrer Nische angepasst hat und entsprechende Überlebensstrategien entwickelte, hat der Mensch mangels Anpassungsfähigkeit begonnen, die Umwelt seinen Bedürfnissen anzupassen.

Er begann Werkzeuge zu benutzen, da es ihm an scharfen Zähnen, Flossen oder ähnlichem mangelte und er baute sich Wohnungen um nicht zu frieren, Pfeil und Bogen um besser zu jagen, später Autos um schneller zu sein und sogar ganze Städte nach seinen Bedürfnissen. Kurzum, es liegt in der Natur des Menschen seine Umwelt zu manipulieren. [Zu irgendetwas muss die Vergrößerung des Neokortex ja schließlich nützen, Anm.d.Verf.] Jedoch stellt sich dennoch die Frage, warum der Mensch auch Opfer derselben Manipulation werden kann, bzw. warum er für diese ebenso empfänglich ist?

20 [ES HANDELT SICH HIERBEI WOHLGEMERKT UM EINE TELEOLOGISCHE ARGUMENTATION, ANM.D.VERF.]

21 OBWOHL DIE GEHIRNMASSE NICHT MAL 2% DES KÖRPERGEWICHTS AUSMACHT, BENÖTIGT ES FAST DIE HÄLFTE ALLER KOHLENHYDRATE UNSERER TÄGLICHEN NAHRUNG.

3.1. Herleitung aus Funktionsweise des Gehirns

IST DIE URSACHE DER ANFÄLLIGKEIT DES MENSCHEN FÜR MANIPULATIVE EINGRIFFE SCHON BIOLOGISCH IM MENSCHEN VERANKERT? LÄSST SICH DIESE AUS ANATOMISCHEN GEGEBENHEITEN ODER DER FUNKTIONSWEISE DES GEHIRNS ABLEITEN? UND FALLS JA, WODURCH?

»WAHRNEHMEN IST, SO KÖNNTE MAN SAGEN, DAS VERIFIZIEREN VON VORAUS GETRÄUMTEN HYPOTHESEN.« WOLF SINGER

Eine mögliche Erklärungsursache könnte in der menschlichen Wahrnehmung liegen. Wahrnehmung sollte prinzipiell nicht als reaktiv, sondern als ein eigenständiger, aktiver Prozess verstanden werden. Ein Prozess, der einen einfachen Lichtreiz, der beispielsweise von einer Kerzenflamme erzeugt wird,²² in ein elektrochemisches Potential transformiert, das dann im menschlichen Gehirn ein elektrochemisches Gewitter provoziert, bei dem -wie bereits erwähnt- 100.000 kortikale Zellen aktiviert werden, d.h. dieses kleine Kerzenlicht löst quasi einen regelrechten Kinofilm inklusive Interpretation in unseren Köpfen aus (vgl. Roth 1997).

Wie die Welt von dem Einzelnen wahrgenommen wird, ist durch dessen Gehirnstruktur determiniert. Wahrnehmen heißt hier 'Erkennen' und Erkennen heißt 'ins Verhältnis setzen' und 'Bezüge herzustellen' zwischen einzelnen, chaotischen Informationen. Das Gehirn konstruiert ein mentales, dreidimensionales Abbild der Umwelt²³ aus den auf der Retina abgebildeten, zweidimensionalen Informationen. Ich erkenne zuerst Kanten und farbige Flächen (Texturen und Konturen) und daraufhin, dass sich vor mir ein Objekt befindet, das nicht zum Hintergrund gehört (Figur-Grund

-Trennung). Dann bemerke ich, dass es sich um einen Menschen handelt, der von einem Tisch teilweise verdeckt wird. Trotz der

22 DIE RETINA KANN EINE KERZENFLAMME SOGAR IN 45 KM ENTFERNUNG DETEKTIEREN, ALLERDINGS WIRD DAS SIGNAL AUFGRUND LATERALER HEMMUNG DER NACHGESCHALTETEN GANGLIENZELLEN NICHT ZUM GEHIRN WEITERGELEITET. SIEHE ABSOLUTSCHWELLE, PSYCHOPHYSIK.

23 SIEHE PERZEPT.

figürlichen Trennung des oberen und unteren Menschenteils durch die Tischplatte, interpretiere ich Ober- und Unterkörper aufgrund meiner Erfahrung als zusammengehörig und kann diese Figur als zusammengefassten Menschen sehen und ihn, nach entsprechendem Abgleich mit verschiedenen Lebewesen aus meinem Gedächtnis, benennen. Zum Schluss wird mir anhand der Körperhaltung klar, dass es sich dabei um einen Bekannten handelt. Erst jetzt dringen die relevanten Teile der Szenerie in mein Bewusstsein und erregen meine Aufmerksamkeit. Und zwar genau dann, wenn sie nicht dem vorher von meinem Gehirn berechneten Verlauf folgen, sondern etwas anderes tun, etwas Unerwartetes (vgl. Singer 1994: 136ff.).

Die Essenz der Wahrnehmung beruht darauf, dass der Mensch ständig Bezüge zu bereits Erlebtem herstellt. Die menschliche Wahrnehmung arbeitet relational (vgl. Roth 1994: 178). Und das tut sie auf subliminaler, vorbewusster und bewusster Ebene. Der ganze beschriebene Wahrnehmungsprozess spielt sich im Millisekundenbereich ab, lange bevor das Bewusstsein und eine bewusste Interpretation erfolgt, in der ich bspw. darüber sinniere, wie ich mich dem Bekannten gegenüber verhalte, weil wir uns vor kurzem gestritten haben.

In der darauffolgenden Situation wird die vorherige Wahrnehmung, sofern sie ihren Platz im Gedächtnis eingenommen hat, d.h. im Hippocampus codiert wurde und somit gleichzeitig die Struktur des Gehirns modifiziert hat, Teil des vergleichenden Kompendiums das zur Bewertung der nächsten Situation dient.²⁴ Das menschliche Gehirn, i. B. die menschliche Wahrnehmung, ist also selbstreferenziell.²⁵ Verständlicherweise neigt der Mensch dann dazu, im Folgenden eher diejenigen Informationen zu suchen, die sein vorheriges Erleben und seine einmal gefassten Beschlüsse bestätigen.²⁶

Genau diese selbstreferenzielle Arbeitsweise bietet den Angriffspunkt zum Wirken der Gestaltgesetze für zahlreiche optische Täuschungen und diverse Manipulationen.

Eine erschreckende Studie, die die Tragweite dieses Problems

24 SIEHE *PLASTIZITÄT DES GEHIRNS*.

25 SIEHE *PRIMING*.

26 SIEHE *CONFIRMATION BIAS* (HIERBEI HANDELT ES SICH UM EINE KOGNITIVE VERZERRUNG, EBENSO WIE Z.B. *VERFÜGBARKEITSHEURISTIKEN* ODER *SELEKTIVE AUFMERKSAMKEIT*.).

illustriert, beschrieb Manfred Spitzer: 167 jungen Probanden, die als Kind einmal das Disneyland besucht hatten, wurden beiläufig eine gefälschte Disney-Anzeige gezeigt, in der die Begegnung eines Kindes mit BugsBunny²⁷ beschrieben war. Es kommt in Disneyland durchaus nicht selten vor, dass Disney's Maskottchen auf die Kinder treffen. Befragt man die Probanden ein Weilchen später nach ihrer Begegnung mit BugsBunny, erinnerten sich plötzlich bis 36% der Befragten (bei mehrfachem Kontakt mit der gefälschten Werbung) lebhaft, wie sie den Hasen am Ohr kraulten oder ihm die Hand schüttelten. BugsBunny jedoch ist eine Figur der Konkurrenten Warner Brothers und lief daher nachweislich nie in Disneyland herum (vgl. Spitzer 2004: 300/84ff.).²⁸

Noch eindeutiger wird es bei einer zweiten von Manfred Spitzer beschriebenen Studie, in der 150 Probanden Videos von Auto-unfällen anschauten und danach einen Fragebogen dazu ausfüllen mussten. Jedoch wurden unterschiedliche Verben hierbei benutzt: smash (ineinander krachen) oder hit (sich berühren). Ein signifikanter Teil derjenigen, die das Wort »smash« lasen, war später überzeugt, dass bei den Unfällen Glasscherben zu sehen waren, was auf eine schnellere Geschwindigkeit hindeutet. Während diejenigen, die in dem danach folgenden Fragebogen »hit« lasen, sich nicht an Glasscherben erinnern konnten und die Geschwindigkeit niedriger einschätzten (vgl. ebd.).

Mit anderen Worten hat die relationale und selbstreferenzielle Arbeitsweise des menschlichen Gehirns zur Folge, dass manipulierte Gedächtnisinhalte (z.B. mittels Wortwahl) recht einfach eingeschleust werden können.

*»MENSCHEN KÖNNEN DAZU GEBRACHT WERDEN GANZE
EREIGNISSE, DIE NIEMALS STATTFUNDEN HABEN,
>ZU ERINNERN<.« MANFRED SPITZER*

27 ODER ARIEL, DER MEERJUNGFRAU.

28 ARIEL WAR ZUM ZEITPUNKT DER ANGEBLICHEN BEGEGNUNG NOCH NICHT ER-FUNDEN WORDEN UND KONNTE EBENSO NICHT IN DISNEYLAND GEWESEN SEIN.

3.2. Herleitung aus Lebensweise in Gemeinschaften

GIBT ES AUßERHALB DES MENSCHEN EINE WEITERE BEGRÜNDUNG DAFÜR, WESHALB MANIPULATION EFFEKTIV ANGEWENDET WERDEN KANN?

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt auch das soziale Verhalten des Menschen. Der Mensch ist seit jeher ein Rudeltier und lebt in Gemeinschaften. Zur Vermittlung von Information bedient er sich der nonverbalen und verbalen Sprache. Sprache jedoch ist ein denkbar schlechtes Medium zur maßstabsgetreuen Abbildung von Realität. Dies macht sie sogar noch anfälliger für Manipulationen jeglicher Art als das menschliche Gehirn.²⁹

Wie leicht es ist, die Meinungen vieler Menschen zu manipulieren, indem Informationen ausgelassen oder geschönt werden, an Gefühle appelliert wird, simple Phrasen immer und immer wiederholt werden oder der Konkurrent öffentlich denunziert wird, kann man an dem aktuellen amerikanischen Wahlkampf sehr deutlich sehen.³⁰

Doch selbst unter der Bedingung, dass der Sprecher eine möglichst detaillierte Schilderung beabsichtigt, die dem Geschilderten gerecht werden soll, so wird es ihm dennoch nie möglich sein eine verlustfreie 1:1 Übertragung der gesamten Informationen zu gewährleisten.³¹ Dies liegt einerseits im Wesen der Sprache per se und andererseits an deren kultureller Einbettung.

Gehen wir einmal davon aus, in einem beliebigen Roman wäre der Satz zu lesen: »Der Junge setzte sich sehr bedacht auf den Stuhl.« Dann kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass bei diesem Satz so viele unterschiedliche Stühle vorgestellt werden, wie es Leser gibt. Der erste denkt an einen Bürostuhl, der zweite an einen hölzernen Hocker, der Dritte an einen Esszimmerstuhl, usw. Gleiches gilt natürlich auch für den Jungen oder das Adverb »bedacht«.

29 REINE SPEKULATION. DIE WORTWAHL FOLGT RHETORISCHEN ASPEKTEN, DA KEIN MAßSTAB FÜR MANIPULATIVE PRÄDISPOSITION EXISTIERT.

30 [UND WAHRSCHEINLICH AUCH IN JEDEM ANDEREN WAHLKAMPF, ANM.D.VERF.]

31 DIES GILT EBENSO FÜR FILMISCHE ODER PHOTOGRAPHISCHE ARBEITEN, DA AUCH SIE IMMER NUR EINE PERSPEKTIVE ZEIGEN UND MIT AUSLASSUNG BZW. SCHNITT ARBEITEN MÜSSEN, DA SIE NICHT GLEICHZEITIG ALLE MÖGLICHEN PERSPEKTIVEN WIEDERGEHEN UND FOKUSSIEREN KÖNNEN.

Und keine dieser Vorstellungen wird dem tatsächlichen und einmaligen Ereignis gerecht werden können.³²

Ein weiterer Aspekt linguistischer Verzerrungen wird deutlich, wenn man den Leser bittet zwischen den zwei folgenden, fiktiven Aussagen zu wählen:

+ Medikament A wurde an 156 herzkranken Menschen getestet, von denen 16 Personen dennoch starben.

+ Medikament B ermöglichte bereits 140 Patienten ein unbeschwertes Leben und hat eine 90%ige Erfolgsquote zur Heilung herzkranker Patienten.

Inhaltlich handelt es sich hierbei um identische Aussagen oder das gleiche Medikament, dennoch erscheint Medikament A aufgrund der Formulierung weniger vertrauenerweckend als Medikament B und würde voraussichtlich nur selten ausgewählt werden.³³

Anders gesagt: Jegliche Benutzung von Sprache als Medium der Informationsweitergabe ist in höchstem Maße subjektiv und manipulativ. Dennoch ist sie als Kommunikationsmittel innerhalb von sozialen Gruppen unentbehrlich. Der Mensch, also wir, sollten uns darüber im Klaren sein, dass Sprache durch ihren symbolhaften Charakter, der eine Transformation und damit auch Abstraktion der weiterzugebenden Information impliziert, per se gar nicht neutral oder objektiv sein kann.

»ALLES, WAS DEN MENSCHEN GEGEN DAS TIER ABHEBT HÄNGT VON DIESER FÄHIGKEIT AB, DIE ANSCHAU- LICHEN METAPHERN ZU EINEM SCHEMA ZU VERFLÜCH- TIGEN, ALSO EIN BILD IN EINEN BEGRIFF AUFZU- LÖSEN. IM BEREICH JENER SCHEMATA NÄMLICH IST ETWAS MÖGLICH, WAS NIEMALS UNTER DEN ANSCHAU- LICHEN ERSTEN EINDRÜCKEN GELINGEN MÖCHTE: EINE PYRAMIDALE ORDNUNG NACH KASTEN UND GRADEN AUF- ZUBAUEN, EINE NEUE WELT VON GESETZEN, PRIVI- LEGIEN, UNTERORDNUNGEN, GRENZBESTIMMUNGEN ZU SCHAFFEN, DIE NUN DER ANDERN ANSCHAU- LICHEN WELT DER ERSTEN EINDRÜCKE GEGENÜBERTRITT, ALS DAS FESTERE, ALLGEMEINERE, BEKANNTERE, MENSCH-

32 DIESE HYPOTHESE BILDET DIE QUINTESSENZ VON FRIEDRICH NIETZSCHES TEXT »ÜBER WAHRHEIT UND LÜGE IM AUBERMORALISCHEN SINNE« (NIETZSCHE 1999).

33 SIEHE *FRAMING*.

LICHERE UND DAHER ALS DAS REGULIERENDE UND IMPERATIVISCHE. « FRIEDRICH NIETZSCHE

Dementsprechend ist davon auszugehen, dass die Sprache das Denken und die Wahrnehmung des Menschen beherrscht und domestiziert.³⁴ Dinge, die keinen Namen haben, von denen spricht man nicht und dementsprechend werden sie nur selten wahrgenommen. Wenn die Notwendigkeit ihrer Wahrnehmung bestehen würde, hätten sie bereits einen Namen erhalten. Man könnte also sagen, dass ein Name Voraussetzung für die Existenz im menschlichen Bewusstsein ist.

Hält man sich noch einmal die gesamte Kette der Informationsübertragung vor Augen, in der immer nur persönliche Meinungen über ein Ereignis mittels persönlichem Vokabular weitergegeben werden, so lassen sich auch ein beachtlicher Teil heutzutage auftretender Gruppendynamiken leicht erklären. Dennoch soll der Konformitätszwang an dieser Stelle noch zusätzliche Erwähnung finden. Eine Reihe von Psychologen und Forschern haben die Strukturen innerhalb einer Gruppe bereits experimentell untersucht: Jones³⁵, Hovland, Sherif, Asch, Milgram³⁶, Zimbardo -um nur einige zu nennen.

Was all diese Experimente deutlich machen ist, dass man keinesfalls den Einfluss anderer Menschen und sozialer Normen unterschätzen sollte. Eine Gruppe kann das Individuum mit Leichtigkeit dazu bewegen, gegen jede Vernunft zu handeln.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist der innere Drang sich einer Gruppe anzupassen dadurch zu begründen, dass der Mensch, wie bereits erwähnt, ein Rudeltier ist und seit jeher in Gruppen lebte und überlebte.

Daher ist festzuhalten, dass die manipulative Prädisposition des Menschen anatomisch, aufgrund der Funktionsweise seiner Wahrnehmung, sowie soziologisch, aufgrund seines Dranges zu sozialer Interaktion, begründet werden kann. Die menschliche Sprache ist hierbei hinreichende Bedingung für diese Prädisposition.

34 SIEHE AUCH *SAPIR-WHORF-HYPOTHESE*.

35 RON JONES FÜHRTE PER DEFINITIONEM KEIN KLASSISCHES PSYCHOLOGISCHES EXPERIMENT DURCH. ES WAR DIE VORLAGE FÜR DEN ROMAN »DIE WELLE«.

36 GENAUGENOMMEN BEZOG SICH AUCH STANLEY MILGRAMS EXPERIMENT EHER AUF HÖRIGKEIT GEGENÜBER AUTORITÄTEN. JEDOCH UNTERSTREICHT SEIN EXPERIMENT DIE OBEN AUFGEFÜHRTE ARGUMENTATION DENNOCH.

4. Der freie Wille

WAS IST WILLENSFREIHEIT ÜBERHAUPT? BESITZT DER MENSCH EINEN SOLCH FREIEN WILLEN? UND WAS, WENN ER ES NICHT TUT: IST ER DANN TROTZDEM MANIPULIERBAR?

Ausgangspunkt aller hier angestellten Überlegungen ist die axiomatische Annahme, jeder Mensch besäße einen eigenen, freien Willen, der entsprechend beeinflusst werden könnte.

Schenkt man jedoch den aktuellen Erkenntnissen der Neurobiologie Glauben, dann existiert etwas derartiges gar nicht. Um jedoch die zu Beginn aufgestellte Arbeitsdefinition von Manipulation aufrecht erhalten zu können und einer Paradoxie aus dem Weg zu gehen, ist ein kohärentes Verständnis des freien Willens von Nöten.³⁷

Die Problematik des freien Willens erstreckt sich über weite Strecken in sämtliche wissenschaftliche Fachbereiche, da sie, unter der Annahme eines Indeterminismus, Kausalitätsbeziehungen negieren und somit die ganze Wissenschaft ad absurdum führen würde.³⁸ Aus diesem Grund ist es notwendig ein kompatibilistisches Konzept zu entwickeln.

Lese ich jetzt ein Buch oder schaue ich fern? Ziehe ich Turnschuhe an oder Stiefel? Koche ich selbst oder hole ich mir einen Burger? Wofür auch immer ich mich entschieße, bei jeder Entscheidung unterstelle ich dieser Entscheidung eine kausale Wirkung. Wenn ich Stiefel anziehe, gehe ich davon aus, keine nassen Füße zu kriegen. Wenn ich mich dazu entschieße zu essen, dann nehme ich an, dass damit der Hunger gestillt wird. WENN ich dies tue, DANN wird das passieren.³⁹ Kurzum ich unterstelle jeder meiner Entscheidungen eine kausale Wirkung und bette sie in ein deterministisches System ein. Wenn ich nicht davon ausgehen würde, dass meine Handlung einen Effekt erzielt, so

37 VERWEIS AUF MEINE VORDIPLOMSLEISTUNG IM FACH PHILOSOPHIE: »WIDERLEGEN DIE NEUROWISSENSCHAFTEN DEN FREIEN WILLEN?«

38 IN EINER PER SE INDETERMINISTISCHEN WELT WÄRE KEIN WISSENSCHAFTLICHES EXPERIMENT MEHR MÖGLICH UND KEINE MATHEMATISCHE BERECHNUNG. JEDWEDE ART DES LOGISCHEN SCHLIEßENS WÄRE QUASI FÜR DIE KATZ'.

39 IMPLIKATION IN DER KLASSISCHEN LOGIK.

könnte und würde ich mir die Handlung komplett sparen.⁴⁰

Im Alltag trifft der Mensch eine Reihe von Entscheidungen, in denen er sich als mal mehr und mal weniger selbstbestimmt wahrnimmt. Er hat ein ziemlich genaues, hermeneutisches Verständnis davon, wann eine Entscheidung von ihm frei ist und wann erzwungen. Wenn ich beispielsweise nichts anderes zu essen da habe, das ich kochen könnte, dann ist es sicherlich keine freie Entscheidung, mir einen Burger zu holen. Ebenso wenig frei wäre die Entscheidung, wenn es hier in der Nähe zwar einen Imbiss gibt, dieser aber nicht mehr geöffnet hat. Auch wenn ich eine Münze werfe, kann sicherlich ebenso wenig von einer autonomen Entscheidung die Rede sein.

Oder anders gesagt, in der Praxis hat sich ein volitionaler Freiheitsbegriff etabliert, der dadurch gekennzeichnet ist, dass erstens mehrere Alternativen zur Wahl stehen, zweitens auch tatsächliche Handlungsfreiheit, d.h. die Abwesenheit physischer Zwänge, besteht, drittens die von mir getroffene Entscheidung nicht rein zufällig ist und viertens diese Entscheidung für eine Alternative an sich nicht determiniert ist (vgl. Beckermann 2006: 292). Die Vorstellung, dass meine Handlung notwendigerweise deterministisch angelegt ist, mein Wille aber davon ausgeschlossen sein muss, wenn ich mich als autonom oder selbstbestimmt begreifen will, führt zwangsläufig zu amüsanten, indeterministischen Löchern in unserem kausal strukturierten und wohlgeordneten Weltbild.

Das bedeutet es eröffnet sich noch ein weiteres Problem: Wenn der Wille frei ist und immateriell und an keine kausalen Strukturen gekettet wird und dadurch nicht dem Determinismus der materiellen Welt unterworfen wird, wo ist dann der Punkt an dem dieser freie und immaterielle Wille in die Materie eingreift und meinen Arm bewegt?

Wolfgang Prinz spricht dementsprechend von drei »metaphysischen Zumutungen« (Prinz 1996: 86ff.). Bei diesen drei Zumutungen handelt es sich um die Annahme eines cartesianischen Dualismus, die irriige Auffassung das Psychische schwebelsgelöst von jeder physischen Relation umher und beeinflusse es trotz alledem kausal und zu guter Letzt die Vorstellung, das Subjekt sei

40 GLEICHES GILT FÜR DEN SPRECHAKT.

»eine eigenständige, autonome Quelle der Handlungs-determination« (ebd. 1996:92).

Aufgrund dessen liegt also der Schluss nahe, dass keine derartigen »indeterministischen Löcher« bestehen und auch der Wille des Menschen determiniert ist.

4.1. Neuronale Determination

WELCHE KONSEQUENZEN FOLGEN AUS EINEM DETERMINISTISCHEN WELTBILD OHNE DIE ANNAHME EINES FREIEN WILLENS? UND WAS SAGT DAS LIBET-EXPERIMENT TATSÄCHLICH AUS?

Der Determinismus ist in Wissenschaft unumgänglich. Ohne die Annahme von Kausalität wäre jedwede Art der Forschung unsinnig. Dementsprechend kann formal gültig darauf geschlossen werden, dass diese, wenn sie für sämtliche Körperteile des Menschen und aller Tiere gilt, mit Sicherheit ebenso bei dem Forschungsobjekt der Neurophysiologen Anwendung findet. Das bedeutet, es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass die erlebten Zustände, Wahrnehmungen und Erinnerungen im Gehirn nicht an die biologischen Vorgänge und genetische Ausstattung gebunden wären.⁴¹

»DA WIR, WAS TIERISCHE GEHIRNE BETRIFFT, KEINEN ANLASS HABEN ZU BEZWEIFELN, DASS ALLES VERHALTEN AUF HIRNFUNKTIONEN BERUHT UND SOMIT DEN DETERMINISTISCHEN GESETZEN PHYSIKO-CHEMISCHER PROZESSE UNTERWORFEN IST, MUSS DIE BEHAUPTUNG DER MATERIELLEN BEDINGTHEITEN VON VERHALTEN AUCH AUF DEN MENSCHEN ZUTREFFEN.« WOLF SINGER

Falls dem nicht so wäre, würden die Gedanken eines Menschen unabhängig von seiner Gehirnstruktur und -architektur existieren, was zur Folge hätte, dass man auch ohne Gehirn denken können müsste, was wiederum offensichtlich nicht der Fall ist. Das bekannteste historische Beispiel für die Änderung von Persönlichkeitsmerkmalen aufgrund biologischer Veränderung des Gehirnes (in diesem Fall eine große Eisenstange, die bei einem Unfall quer durch den präfrontalen Kortex gerammt wurde) ist Phineas Gage. Danach veränderten sich seine Persönlichkeitsmerkmale sehr stark: Der einst besonnene Mann wurde impulsiv/

41 EMPFEHLENSWERTE LITERATUR ZU DIESER THEMATIK VERFASSTE DER NEUROLOGE OLIVER SACKS MIT SEINEM BUCH »DER MANN, DER SEINE FRAU MIT EINEM HUT VERWECHSELTE« (EBD. 1985).

ausfällig und war nicht mehr dazu in der Lage für die Zukunft zu planen (vgl. Damasio 1994).⁴²

Durch die Reduktion der gesamten, menschlichen Gefühls- und Erlebenswelt auf neuronale, biochemische Prozesse dagegen treffen die modernen Neurowissenschaften einen wunden Punkt, da dies dem autonom und selbstbestimmt erlebten Selbstbild des Menschen konträr zuwiderläuft. Man könnte sagen die interdisziplinäre Kritik an den Postulaten der Hirnforschung ist ebenso groß, wie der Pathos des Menschen selbst.

In jedem aktuellen Diskurs über die Willensfreiheit des Menschen, inklusive so ziemlich aller schriftlichen Auseinandersetzungen mit der Thematik, der innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte entstanden ist, wird das Libet-Experiment als DER Beweis für die Illusion phänomenologischer Freiheit herangezogen.

Benjamin Libet führte 1979 sein viel zitiertes Experiment durch, um den genauen Ablauf der bewussten Willensentscheidung zu erforschen. Dazu bat er Probanden, dass sie nach Belieben einen Taster drücken sollten, während er ein EEG ihrer Gehirne erstellte. Gleichzeitig sollten sie sich die Position des Uhrzeigers in dem Moment merken, als sie den Willen dazu verspürten (Libet 1985: 529ff.). Durch den Vergleich der Zeiten des EEGs, der subjektiv erlebten Volition der Probanden und dem tatsächlichen Tastendruck stellte sich heraus, dass bereits ca. -350 Millisekunden bevor die Versuchspersonen den Entschluss dazu fassten, ein schwaches elektrochemisches Bereitschaftspotential in deren Gehirnen nachweisbar war.

An und für sich ist dies jedoch kaum verwunderlich: Im motorischen Kortex müssen notwendigerweise alle notwendigen Prozesse für den Handlungsablauf evoziert werden BEVOR die Handlung ausgeführt werden kann und das Bewusstsein des Menschen den phänomenologisch handlungsanweisenden Willen verspüren kann. Die Voraussetzung hierfür ist natürlich die Annahme, dass Gedanken und Empfindungen ein biologisches, bzw. neurologisches Korrelat besitzen und besitzen müssen, was -wie bereits erläutert- nichts anderes heißt, als dass die Cytoarchitektur des Gehirns die bewussten Gedanken hervorbringt und umgekehrt Gedanken und

42 ANDERE BEISPIELE WÄREN DIE AUSWIRKUNGEN VON STOFFWECHSELKRANKHEITEN AUF DIE PSYCHE, WIE BEISPIELSWEISE BEI SCHIZOPHRENIE.

Entscheidungen die Cytoarchitektur des Gehirns prägen.⁴³

Auch wenn Benjamin Libet selbst sich mit seiner Interpretation der Resultate seines Experimentes weitestgehend zurückhielt, so setzte sich aufgrund seiner Resultate dennoch die weitverbreitete Meinung durch, dass »das Gehirn« dem »Ich« die Möglichkeit einer freien Entscheidung nur vorgaukelt.

»DAS BEWUSSTE, DENKENDE UND WOLLENDE ICH IST NICHT IM MORALISCHEN SINNE VERANTWORTLICH FÜR DASJENIGE, WAS DAS GEHIRN TUT, AUCH WENN DIESES GEHIRN, PERFIDERWEISE DEM ICH DIE ENTSPRECHENDE ILLUSION VERLEIHT.« GERHARD ROTH

Jedoch handelt es sich hierbei um eine allgemein etablierte Fehlinterpretation kognitiver Prozesse, die einem fälschlicherweise angenommenen cartesianischen Dualismus von Geist und Materie, bzw. Gehirn und Person entspringt. Anstelle der zwei konkurrierenden Akteure, Gehirn versus ICH, muss die menschliche Kognition viel eher als das synergetische Wirken zwischen einem neuronalen Substrat und dem Bewusstsein als eine emergente Eigenschaft desselben verstanden werden.

Wenn bekannte Neurowissenschaftler kaum merklich wieder in den Dualismus zurückfallen, so liegt die Vermutung nahe, dass dies nicht aus Dummheit passiert [schließlich ist die menschliche Kognition ihre Expertise], sondern dass es entweder durch die Notwendigkeit einer abstrahierten, aber verständlicheren Formulierung für die Leser begründet wird oder, dass sie sich mit einem inkompatibilistischen Freiheitsbegriff konfrontiert sehen, der aus ihrer deterministisch wissenschaftlichen Perspektive verständlicherweise nicht haltbar wäre ohne die ganze Wissenschaft im Indeterminismus zu ertränken.⁴⁴

43 ANDERS GESAGT, OHNE LEBENDES GEHIRN KEINE GEDANKEN UND OHNE GEDANKEN IST EIN LEBENDES GEHIRN KLINISCH TOT. AUF EINE ERLÄUTERUNG DER ART UND WEISE DIESER BEZIEHUNG ZWISCHEN GEIST/BEWUSSTSEIN UND GEHIRNMASSE/MATERIE WURDE ABSICHTLICH VERZICHTET. SIEHE *EMERGENZ, SUPERVINIENZ, IDENTITÄTSTHEORIE..* U.A. MODELLE ([U.A.] BECKERMANN 2008)

44 DAS BESTE BEISPIEL HIERFÜR BIETET BENJAMIN LIBET SELBST IM VERLAUF SEINER INTERPRETATIONEN DER ERGEBNISSE SEINES EXPERIMENTS.

»SIE **SIND** IHR GEHIRN.
WIR **HABEN** NICHT EIN GEHIRN,
WIR **SIND** EIN GEHIRN: ALLES, WAS UNSERE
IDENTITÄT AUSMACHT, IST IN UNSEREM GEHIRN.
MIT EINEM ANDEREN GEHIRN WÄREN WIR EIN ANDERER
MENSCH.«
MANFRED SPITZER

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Resultate der modernen Hirnforschung eine deterministische Bedingtheit von Gehirn, Geist und Willen postulieren. Wie bei allen empirischen Wissenschaften ist es jedoch unabdingbar die Interpretationen dieser Resultate genau in Augenschein zu nehmen und sie auf Kategorienfehler⁴⁵ und andere erkenntnistheoretische oder logische Fehlschlüsse zu prüfen, da vielen vereinfachten Darstellungen meist irrtümlicherweise ein cartesianischer Dualismus zu Grunde liegt.

45 IN ANLEHNUNG AN DIE KATEGORIENLEHRE NICOLAI HARTMANNS.

4.2. Willensfreiheit

GIBT ES GUTE GRÜNDE, DIE GEGEN EINEN DETERMINIERTEN WILLEN SPRECHEN? WELCHE INDETERMINISTISCHEN KONZEPTE KÖNNEN SICH IM ANGESICHT DER NEUROBIOLOGISCHEN ERKENNTNISSE NOCH HALTEN?

Im Kontrast zu den empirischen Wissenschaften beschreiben die Philosophen den Menschen schon lange als ein Wesen mit der Fähigkeit auf Basis der Vernunft selbstgesetzgebend⁴⁶ zu agieren.

Trotz einiger Zweifler, wie Arthur Schopenhauer, setzen doch ein Großteil philosophischer Weltbilder die Willensfreiheit voraus, da so ziemlich alle Philosophien, i.B. die praktische Philosophie und Moraltheorie, nicht umhinkommen dem Menschen die Fähigkeit zur Reflektion⁴⁷ und zur moralischen Handlung aus freien Stücken zuzugestehen, auch entgegen der persönlichen Vorlieben und ohne einen persönlichen Vorteil.

Ein weiteres gutes Beispiel ist der Existenzialismus. Dieser begründet sich in der Annahme, dass der Mensch der Einzige ist, dessen Existenz der Essenz vorausgeht (vgl. Sartre 2000: 147ff.). Betrachtet man im Gegensatz dazu ein Messer, dann fällt auf, dass dessen Essenz der Existenz vorangestellt ist. Zuerst hat der Handwerker eine Vorstellung von diesem Messer und bestimmt den Zweck und die Eigenschaften, die es haben muss -also seine Essenz: es muss scharf sein, gut Brot zerteilen und einen Griff haben. Und nach diesen Kriterien stellt er im Folgenden das Messer her. Während der Mensch dagegen zuerst einmal nur existiert und sich dann seinen Sinn und Zweck selbst geben muss. Betrachte ich mich z.B. als einen ehrlichen Menschen, so werde ich auch in einer entsprechenden Situation ehrlich handeln. Ich schaffe mich dabei selbst, denn niemand wird schon als Lügner, Betrüger, Verlierer, Gewinner, Eremit

46 ANSPIELUNG AUF IMMANUEL KANTS VERNUNFTBEGRIFF.

47 DIE VERWENDUNG DES WORTES 'REFLEKTION', IM GEGENSATZ ZU DER GRAMMATIKALISCH KORREKTEN SCHREIBWEISE 'REFLEXION', IST ABSICHTLICH GEWÄHLT WORDEN, AUFGRUND DER ETYMOLOGISCHEN ABLEITUNG AUS DEM LATEINISCHEN VERB »REFLECTERE« UND EINER GRÖBSTMÖGLICHEN ABGRENZUNG ZU DEM REFLEX, DER UNKONTROLLIERBAR IST UND OHNE EINFLUSS DES WILLENS ABLÄUFT.

oder Nonne geboren.

Ja, ich bin sogar zum permanenten Entscheiden gezwungen und damit zur Freiheit verurteilt. Denn pausenlos muss ich mich selbst erfinden und darüber sinnen, was ich tun will: Will ich eine Pause machen und etwas essen? Will ich nach links oder nach rechts gehen? Will ich noch einmal einatmen? Will ich heute mal keine Schuhe anziehen oder nicht in die Uni gehen?

Willensfreiheit bedeutet hier, sich der Determinanten seiner Natur, wie etwa Nahrungsaufnahme oder Fortpflanzungstrieb, bewusst zu sein und als intentionales Wesen selbst zu bestimmen, ob und welcher meiner Gedanken als Motiv zugelassen und damit handlungsanweisend wird und welcher nicht.

Genau dies passiert, wenn beispielsweise eine Frau schon lange Blasen an den Füßen hat und trotzdem aus Eitelkeit weiter in ihren Stöckelschuhen herumtanzt oder wenn ein kleines Kind, das ganz dringend auf Toilette muss, sich dafür entscheidet, nicht in die Hose zu machen. Ob ein Gedanke auf den nächsten folgt und ob ich mich dann dafür entscheide oder ich lieber doch nicht darüber nachdenke, das kann ich mir aussuchen. Was ich allerdings nicht selbst bestimmen kann, ist diese Entscheidung treffen zu müssen.

»L'HOMME EST CONDAMNÉ À ÊTRE LIBRE.«

JEAN-PAUL SARTRE

Durch dieses mentale Kombinationsspiel aller möglichen Optionen und deren Realisierung oder Nicht-Umsetzung, oder anders gesagt: durch das Abwägen, was sein soll und was nicht sein darf, bringt der Mensch das Sein und das Nichts⁴⁸ in die Welt. Denn nur solange im Kopf des Menschen die Möglichkeit der Nicht-Existenz der möglichen Alternativen besteht, kann man von einer wirklichen Entscheidung reden. Wenn es dagegen keine Möglichkeit gäbe, einen Gedanken oder Plan nicht umzusetzen, so wäre er obligatorisch bzw. determiniert.

Im Umkehrschluss⁴⁹ bedeutet dies, dass wenn der Mensch keinen indeterministischen, freien Willen besitzt, es auch kein Nichts geben kann.

48 ANSPIELUNG AUF SARTRES HAUPTWERK.

49 *MODUS TOLLENS*.

Kurz gesagt: Der Existenzialismus behauptet, es ist durch Bewusstmachen aller möglichen Determinanten möglich, den Determinismus zu überwinden und sich seine handlungsanweisenden Motive selbst auszuwählen. Es ist zwar jedem selbst überlassen, wie er entscheidet, jedoch nicht, dass er entscheiden muss, denn diesem Zwang entkommt der Mensch nicht.

4.3. Der eigene Wille

IST EIN KOMPATIBILISTISCHES VERSTÄNDNIS DES FREIEN WILLENS OHNE WIDERSPRUCH MÖGLICH? EXISTIERT DIE MÖGLICHKEIT EINER HOLISTISCHEN SYNTHESE DER VORANGEGANGENEN POSITIONEN?

Natürlich löst ein gezielter Schlag unter die Kniescheibe keine Willensentscheidung, sondern nur einen Reflex aus. Eben sowenig damit zu tun hat die Entscheidung, ob ich lieber über LOS gehen will und 4000 Mark bekomme oder ins Gefängnis gehen will, da sich offensichtlich jeder vernünftige Mensch hier eben gleich entscheiden muss. Das bedeutet, dass eine Entscheidung eben nur dann wirklich frei ist, wenn ein anderer Mensch in eben derselben Situation, unter den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen, ebenso vernünftig eine andere Entscheidung treffen würde. Somit ist der FREIE WILLE in erster Linie ein persönlicher, ein EIGENER WILLE. Dass dieser EIGENE WILLE zwangsläufig von den eigenen Erfahrungen, Vorlieben und Gemütslagen des Besitzers abhängt, bedarf keines weiteren Beweises.

»NEHMEN WIR AN, SIE HÄTTEN EINEN FREIEN WILLEN. ES WÄRE EIN WILLE, DER VON NICHTS ABHINGE: EIN VOLLSTÄNDIG LOSGELÖSTER, VON ALLEN URSÄCHLICHEN ZUSAMMENHÄNGEN FREIER WILLE. EIN SOLCHER WILLE WÄRE EIN ABERWITZIGER, ABSTRUSER WILLE. SEINE LOSGELÖSTHEIT NÄMLICH WÜRDE BEDEUTEN, DASS ER UNABHÄNGIG WÄRE VON IHREM KÖRPER, IHREM CHARAKTER, IHREN GEDANKEN UND EMPFINDUNGEN, IHREN PHANTASIEN UND ERINNERUNGEN. ES WÄRE, MIT ANDEREN WORTEN, EIN WILLE OHNE ZUSAMMENHANG MIT ALL DEM, WAS SIE ZU EINER BESTIMMTEN PERSON MACHT. IN EINEM SUBSTANTIELLEN SINN DES WORTES WÄRE ER DESHALB GAR NICHT IHR WILLE.«

PETER BIERI

Wenn man sich von all den untauglichen Freiheitsbegriffen erst einmal befreit hat, dann tritt schnell zu Tage, dass der Wille

von Grund auf als ein Relativum zu verstehen ist: Er ist relativ zu einem Objekt, zu dem entsprechenden Subjekt in der dazugehörigen Situation und dem Verhältnis anderer Akteure.

Allerdings sind nach dieser Argumentation nur sehr selten selbstbestimmte Entscheidungen möglich, da ja auch -wie zu Anfang erwähnt- eine Zufallsentscheidung nicht unbedingt Zeichen einer freien Willensentscheidung ist.

Der menschliche Wille hängt also von vielen Faktoren ab, anders gesagt: wird es Zeit sich damit abzufinden, dass der eigene Wille determiniert ist.

Allerdings ist das keinesfalls zu unserem Nachteil. Natürlich muss man sich im Laufe des Lebens ständig an neue Situationen anpassen, mit anderen Karten spielen oder eine Kehrtwende machen. Wenn der Wille da nicht von äußeren und inneren Faktoren abhinge, wäre keine flexible Handlungsplanung möglich, da man ständig auf Neues reagieren muss um zu überleben. Wenn mein Wille nicht vom Wetter abhinge, dann würde ich nie zu einem Regenschirm greifen, wenn die Menschen um mich herum keinen Einfluss darauf hätten, dann würde ich kein Smartphone brauchen und wenn er nicht an Nahrungsaufnahme gebunden wäre, dann hätte ich niemals Hunger.

Immer wenn ich rational nachdenke, generiere ich Hypothesen nach dem Schema: 'Was passiert, wenn...?'. Damit ahmen meine Gedanken genau jene Kausalität nach, deren Naturgesetze jede einzelne meiner Körperzellen unterworfen ist. Und im besten Fall entsteht dadurch eine Wirklichkeit, die möglichst identisch mit meiner mentalen Prophezeiung ist.

Das bedeutet, dass jede andere Behauptung, als die, dass der eigene Wille determiniert sei, so gesehen vollkommen abwegig ist. Man muss jedoch hinzufügen, dass in nicht wenigen Darstellungen die inneren, mentalen Determinanten nicht ausreichend Würdigung finden.⁵⁰

Ich halte es für zielführend sich bei der Konstruktion einer Willensfreiheit an dem Verhältnis zwischen Bewusstsein und

50 ZU DIESEN INNEREN DETERMINANTEN GEHÖREN NEBEN PERSÖNLICHER EINSTELLUNG, BEWERTUNGEN UND KONSTRUKTEN U.A. AUCH DIE EVALUATION, OB EIN MOTIV ALS HANDLUNGSGRUND ZUGELASSEN WIRD. NATÜRLICH ENTZIEHEN SICH AUCH DIESE DETERMINANTEN NICHT DEM KAUSALEM WIRKGEFÜGE.

Gehirnmasse zu orientieren. Das Gehirn schafft sich (fast schon existenzialistisch) ständig neu. Und die darin enthaltenen Prozesse sind offensichtlich biologischer bzw. neurologischer Natur. Durch die Integration meines Wissens über die Cytoarchitektur und die Funktionsweise des Gehirns in die Entscheidungsfindung⁵¹ kann jedoch, ähnlich dem Bewusstsein, eine emergente Qualität entstehen.

Wenn ich mir beispielsweise in kritischer Selbstreflektion darüber klar werde, viel zu oft unpünktlich zu sein und zu bummeln, dann kommt diese emergente Qualität dadurch zustande, dass ich mich selbst austrickse, indem ich alle meine Uhren fünf Minuten vor stelle.

Dies ist die höchste Form der Unabhängigkeit zu der mein Bewusstsein, trotz seiner deterministischen Struktur, fähig ist, da es sich nun tatsächlich die Determinanten selbstgesetzgebend auswählt.⁵²

51 [DER WITZ DABEI IST, DASS MEIN GEHIRN EINE NEUROLOGISCHE REPRÄSENTATION MEINES WISSENS ÜBER DIE NEUROLOGISCHEN REPRÄSENTATIONEN DES GEHIRNS MITHILFE DER MODIFIZIERTEN CYTOARCHITEKTUR ABSPEICHERN WÜRDE, ANM.D.VERF.]

52 AUCH WENN HIER EINE DETERMINISTISCHE WELT PROPAGIERT WIRD, HEIBT DIES NICHT ZWANGSLÄUFIG, DASS WIR ALLE VOM LAPLACESCHEN DÄMON GEFRESSEN WERDEN.

MIT DEM DETERMINISMUS IST ES WIE MIT DEM WETTER, NUR KANN MAN DAS WETTER ZUMINDEST DREI TAGE VORHERSAGEN.

DAS HEIBT DER DETERMINISMUS BESCHRÄNKT SICH AUF POSTHOC ERKLÄRUNGEN. UNTER DER ANNAHME EINES OFFENEN SYSTEMS IST ALSO SELTEN DIE VORHERSAGE EINES KOMPLEXEN, NICHT UNMITTELBAREN EREIGNISSES MÖGLICH, DA ES SCHLICHTWEG ZU VIELE, VERSCHIEDEN AUFTRETENDE FAKTOREN GIBT, DIE EINEN EINFLUSS HABEN KÖNNTEN UND NICHT AUSREICHEND BERÜCKSICHTIGT WERDEN WÜRDEN.⁵⁴

53 DIESE ANNAHME STÜTZT AUCH DIE *DEKOHÄRENZTHEORIE* DER QUANTENMECHANIK, DIE DADURCH UM EINIGES SINNVOLLER WIRKT ALS DIE BISLANG ANGENOMMENE *KOPPENHAGENER DEUTUNG*. SIEHE *DETERMINISTISCHES CHAOS*.

5. Fazit

OHNE EINEN FREIEN WILLEN ERÖFFNET SICH JEDOCH EIN GROBES PROBLEM: KANN MAN MANIPULATION VON ÜBERREDUNGSKUNST ÜBERHAUPT NOCH UNTERSCHIEDEN, WENN DER MENSCH KEINEN FREIEN WILLEN HAT, DEM DIE MANIPULATION ZUWIDER LAUFEN KANN? KANN MAN MENSCHEN OHNE FREIEN WILLEN ÜBERHAUPT MANIPULIEREN? ODER SIND SIE NUR EIN LAUFENDES SAMMELSURIMUM ALL MÖGLICHER DETERMINANTEN?

Es gibt sicher keine Zweifel daran, dass Manipulation per se existiert, dennoch besteht die berechtigte Frage, wo die Grenzen von Manipulation verlaufen und wie groß ihre Ausmaße tatsächlich sind.

Es ist sicher auch hinlänglich bekannt, dass der amerikanische Geheimdienst mit verschiedenen Methoden der Folter und Manipulation experimentiert hat, um aus Gefangenen die Wahrheit herauszupressen. Eine der Methoden war hierbei die Deprivation. Perzeptive Deprivation wurde von Donald O. Hebb erforscht (vgl. Hebb 2002) und später zur sensorischen Deprivation (vgl. Zuckerman 1979) ausgeweitet. Heutzutage werden Isolationstanks auch zur Entspannung benutzt.

Das besondere hieran ist, dass dadurch, dass die Versuchsperson keine Information mehr aus der Peripherie ihres Körpers erhält, das menschliche Gehirn relativ zeitnah beginnt, innere Zustände anstelle der Äußeren wiederzugeben. Da der menschliche Körper ressourcenschonend arbeitet, verkümmern Fähigkeiten, die nicht benötigt werden, bilden sich Muskeln zurück, die man nicht braucht und werden Zellen ebenso abgebaut, die keine Funktion erfüllen. Um es salopp zu sagen, da die auf die periphere Wahrnehmung ausgerichteten Neurone etwas zu tun brauchen, damit sie nicht abgebaut werden, beginnen sie die inneren Gedanken wiederzugeben als kämen sie von Außen.⁵⁴ Anders gesagt, die Person bekommt Halluzinationen.

54 SIEHE HIERZU DIE AUSFÜHRUNGEN MEINER HAUSARBEIT IM SEMINAR »BORED TO DEATH«. AUFGRUND DES NEURONALEN BEDÜRFNISSES NACH PERMANENTER STIMULATION FANGEN DIE NEURONEN AN SICH MIT SICH SELBST ZU BESCHÄFTIGEN UND ZEIGEN DIE INNEREN BILDER, DIE NORMALERWEISE IM ALLGEMEINEN RAUSCHEN UNTERGEHEN UND VON DER WAHRNEHMUNG ÜBERDECKT WERDEN.

Worauf ich hinaus will, ist, dass diese Vorgehensweise im Gehirn nicht unüblich ist: Aussagen und Gedanken anderer Menschen werden anektiert und später als die eigenen aufgefasst, genauso wie innere Zustände als äußerliche wiedergegeben werden. Sehr häufig kommt es aus subjektiver Perspektive vor, dass man etwas weiß, aber nicht mehr eindeutig sagen kann, woher dieses Wissen kommt. Manfred Spitzer hat diese Strategie in Zusammenhang mit gefälschten Erinnerungen ja ebenfalls ausführlich beschrieben.

Die Weisheiten und Einsichten anderer Redner werden also meist ohne direkten Quellenbezug übernommen und konsolidiert. Daraufhin dienen sie als filterndes Kompendium zur Bewertung neuer Aussagen späterer Redner in darauffolgenden Situationen. Somit generiert jeder Mensch kontinuierlich seine persönlichen Filter und Maßstäbe.⁵⁵ All diese gehorchen kausalen, biologischen Gesetzen, sind jedoch für jeden Menschen entsprechend seiner Erfahrungen individuell. Dieses Kompendium bezeichnet die eigene Persönlichkeit und involviert den eigenen Willen.

Der Besitz eines freien Willens ist also für erfolgreiche Manipulation nicht notwendig, wenn nicht sogar hinderlich⁵⁶. Der eigene Wille hingegen ist unabdingbar.

Das bedeutet wiederum: Ja, der Mensch ist, so gesehen, tatsächlich ein laufendes Sammelsurium all möglicher Determinanten -jedoch seiner eigenen, persönlichen Determinanten. Und ja, diese Determinanten sind das Resultat verschiedenster Lernprozesse und manipulativer Eingriffe.

Aus diesem Grund sind als Bedingungen der Möglichkeit von Manipulation festzuhalten:

- + der Besitz eines eigenen Willens
- + eine selbstreferenziell arbeitende Wahrnehmung
- + der Gebrauch von Sprache oder einer anderen Form nonverbaler Kommunikation
- + und die Annahme eines deterministischen Weltbildes mit kausalen Beziehungen.

55 SIEHE NEURONALE PLASTIZITÄT ODER LERNEFFEKT.

56 ER WÜRDIE DEFINITION VON MANIPULATION AD ABSURDUM FÜHREN. DENN EIN WILLE, DER WEDER VON DER PERSON, NOCH DER SITUATION ABHINGE, MÜSSTE AUCH NICHT MANIPULIERT WERDEN, ER KÖNNTE WAHRSCHEINLICH NICHT EINMAL DETEKTIERT WERDEN.

5.1. Konsequenzen für Kunst und Autorschaft

WENN DER MENSCH NICHT DIE QUELLE SEINER HANDLUNGS-AUTONOMIE IST, WAS SAGT DAS DANN ÜBER DEN KÜNSTLER AUS? VERÄNDERT SICH DER BEGRIFF DES AUTORS NACHHALTIG?

Reduziert man den Menschen auf eine gebündelte Ansammlung äußerer Einflussfaktoren ohne Willensfreiheit, würde dies weitreichende Folgen für die Anerkennung einer Autorschaft in der Kunst nach sich ziehen.

Diese Konsequenzen lassen sich jedoch umgehen, indem die Zuordnung eines Werkes zu der persönlichen Perspektive und Individualität dieses einen Künstlers bestehen bleibt, da diesem Künstler ein zwar determinierter, aber einzigartiger, eigener Wille zugestanden wird (der sich dementsprechend in seinem Schaffen widerspiegelt).

Der sich schon allein durch den Gebrauch einer für ihn typischen Ausdruckssprache oder Medialität zeigt. Die Autorschaft und damit die Zuordnung zu seinem Namen kann dadurch gerechtfertigt werden, dass nur in diesem einen Menschen auf der Welt die nötigen Determinanten zusammenkamen, um dieses Werk in eben dieser Weise zu schaffen. Dementsprechend beinhaltet auch nur sein Verständnis der Welt den ursprünglichen⁵⁷ Interpretationsschlüssel dazu.

Bei Joseph Beuys handelt es sich beispielsweise um den immer wiederkehrenden Gebrauch der Materialien Filz und Fett. Auslöser für die Verwendung dieser beiden war ein biographisches Ereignis: ein Flugzeugabsturz über der Krim. Behält man dieses Wissen im Hinterkopf, dann erklären sich einige seiner Werke viel einfacher, doch auch wenn man dies nicht weiß und sich seine eigene Interpretation der Arbeiten zurechtlegt, ändert das dennoch nichts an der Tatsache, dass nur Beuys aufgrund eben dieses Absturzes entschied diese Materialien aus eben diesem einen Grund zu verwenden.

Ob es ihm gelingt seine Botschaft auf den Betrachter zu übertragen, ist hierbei also nicht von Bedeutung. Sondern der ausschlaggebende Punkt ist, dass er der Einzige war/ ist/ und bleiben wird, der durch den Absturz dazu gebracht wurde, dieses

57 [...] DEN SCHAFFENSPROZESS AUSLÖSENDE[n] [...].

Material zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort zu benutzen.

Das bedeutet, um als Künstler oder Autor zu bestehen, ist es nicht notwendig selbst die Quelle der eigenen Handlungsautonomie zu sein. Es ist auch nicht notwendig, dass eine Botschaft verlustfrei auf den Betrachter übertragen wird. Allein die Einzigartigkeit in der Realisierung⁵⁸ reicht völlig aus: Diese Realisierung einer Idee (dies kann auch das Aussprechen eines Gedanken oder das Schreiben eines sich selbst vervielfältigenden Computervirus⁵⁹ sein) zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort⁵⁹, macht ihn logischerweise zu dem Hersteller und Autor dieser Realisierung an diesem Ort und zu dieser Zeit. Oder anders gesagt: Dieses Werk konnte sich nur mithilfe der diesem Menschen eigenen Fähigkeiten, Vorstellungen und seiner manipulativen Prädisposition genau zu dieser Zeit und an diesem Ort verwirklichen.

Und um es abschließend mit Heideggers Worten auszudrücken, die Essenz des Werkes bezeichnet das Sein, die Realisierung zeigt sich als Seiendes.⁶⁰ Und allein diese Realisierung in Raum und Zeit besitzt die notwendige Einzigartigkeit, um dem Übersetzer dieses Transformationsprozesses, vom Sein zum Seienden, eine Autorschaft zu zuschreiben, ganz unabhängig davon, ob das dahinter liegende Sein vom Betrachter wahrgenommen werden kann.

58 DIES SCHLIEßT AUCH ARBEITEN MIT EIN, DIE FÜR DIE VERVIELFÄLTIGUNG BESTIMMT SIND.

59 DER KONTEXT IST HIERBEI NICHT UNERHEBLICH, DA DERSELBE GEDANKE ZU EINER ANDEREN ZEIT ODER AN EINEM ANDEREN ORT MIT SICHERHEIT ANDERE AUSDRUCKSMITTEL VERWENDEN UND ANDERE BEDEUTUNGEN UND MAßSTÄBE INVOLVIEREN MÜSSTE, UM AUCH DERSELBE GEDANKE ZU BLEIBEN. KURZUM, ER WÜRD EINE VOLLKOMMEN ANDERE ERSCHENUNG BESITZEN UND KÖNNTE DANN GAR NICHT MEHR DERSELBE GEDANKE SEIN.

60 SIEHE *ONTOLOGISCHE DIFFERENZ*.

5.2. Bezug zur praktischen Arbeit

IN WELCHEM ZUSAMMENHANG ZU DEN THEORETISCHEN AUSFÜHRUNGEN STEHT DIE PRAKTISCHE ARBEIT? WELCHE GEDANKEN MOTIVIEREN DIESE?

Der praktische Teil dieser Arbeit nimmt auf eine Ebene der Manipulation Bezug, die bis jetzt in der theoretischen Auseinandersetzung ausgeklammert wurde: Und zwar Manipulation auf hirnhysiologischer Ebene.

Der Ausgangspunkt dieser praktischen Arbeit ist eine Studie von Alvaro Pascual-Leone et al. (1992: 964ff.), die mich auf die Idee brachte ein brain machine interface zu programmieren, das ähnlich dem Neurofeedback funktioniert und via Elektroenzephalographie (EEG) gesteuert wird und dies mit der transkraniellen Magnetstimulation (TMS) zu kombinieren.

In dieser Studie untersuchte Pascual-Leone die Auswirkungen eines unter 200 Millisekunden eingeschalteten Magnetfeldes auf die Entscheidung, entweder den linken oder rechten Arm zu heben. Es stellte sich dabei heraus, dass ein normaler Rechtshänder, der in 60% aller Fälle den rechten Arm betätigen würde, sich unter Einfluss eines kurzen Magnetfeldes in 80% aller Fälle plötzlich für den linken Arm entscheidet und auch nach Aufklärung über den Versuchsaufbau nicht bereit ist, von der Vorstellung seiner Willensfreiheit Abstand zu nehmen (vgl. ebd.).

Ziel ist jetzt die Programmierung eines Computerspiels, das über ein Headset die Hirnwellen des Spielers abnimmt (EEG) und sich mittels verschiedener Aktivitätslevel, d.h. allein durch Gedanken, steuern lässt. Zusätzlich soll an dem Headset eine entsprechende Magnetspule installiert werden (TMS), so sollte es technisch möglich sein, den Spieler dadurch richtungsweisend zu steuern. Dies hat den Vorteil, dass in dem Computerspiel keine alternativen Optionen mitgedacht und programmiert werden müssten, da sich der Proband dann sowieso für die jeweils von dem Spiel vorgeschlagene Richtung entscheiden würde.

Darüber hinaus würde der Erfolg dieser Arbeit meine theoretischen Ausführungen unnachgiebig stützen und die Determination

des menschlichen Willens 'verifizieren'.⁶¹

61 INSOEIT DAS NACH KARL POPPER MÖGLICH IST, DA POPPER EIGENTLICH DEUTLICH MACHT, DASS WISSENSCHAFTLICHE AUSSAGEN NUR FALSIFIZIERT WERDEN KÖNNEN. DEMENTSPRECHEND MÜSSTE ES EIGENTLICH HEIBEN, DASS DER INDETERMINATION DES MENSCHLICHEN WILLENS DADURCH FALSIFIZIERT WERDEN WÜRDE.

Literaturverzeichnis

- BECKERMANN, Ansgar (2006): Neuronale Determiniertheit und Freiheit. In: *Willensfreiheit als interdisziplinäres Problem*. K. Köchy und D. Stederoth (Hrsg.), Freiburg i. Br.: Karl Alber, S. 289-304.
- BECKERMANN, Ansgar (2008): *Analytische Einführung in die Philosophie des Geistes*. 3. aktualisierte und erw. Aufl., Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT GMBH (Hrsg.): Duden: Manipulation, die. [online] <http://www.duden.de/rechtschreibung/Manipulation#Bedeutung2> [07.11.2016].
- BIERI, Peter (2003): *Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens*. 8. Auflage, Frankfurt a.M.: Fischer Verlag.
- BUCHER, Taina (2012): Want to be on the top? Algorithmic power and the threat of invisibility on Facebook. *New Media & Society*, 14(7), S. 1164-1180.
- DAMASIO, Antonio R. (1994): *Descartes' Irrtum - Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn*. München: List.
- EPSTEIN, Robert/ ROBERTSON, Ronald E. (2015): The search engine manipulation effect (SEME) and its possible impact on the outcomes of elections. In: *PNAS*, Vol. 112, Nr. 33, E4512-E4521.
- HANNAK, A./ SOELLER, G./ LAZER, D./ MISLOVE, A./ WILSON, C. (2014): Measuring price discrimination and steering on e-commerce web sites. In: *14th Internet Measurement Conference*.
- HEBB, Donald Oding. (1949) [2002]: *The Organization of Behavior: a neuropsychological Theory*. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- KANT, Immanuel (2007) [1785]: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- LAFRANCE, Adrienne (2014, Jun 28): Even the Editor of Facebook's Mood Study Thought It Was Creepy. In: *The Atlantic* [online] <http://www.theatlantic.com/technology/archive/2014/06/even-the-editor-of-facebooks-mood-study-thought-it-was-creepy/373649/> [07.11.2016]

II

- LEVINE, Robert (2003): *Die große Verführung. Psychologie der Manipulation*. München/ Berlin: Piper Verlag GmbH.
- LIBET, Benjamin (1985): Unconscious cerebral initiative and the role of conscious will in voluntary action.. In: *The Behavioral and Brain Sciences*, 8, S. 529-566.
- MACHILL, Marcel/ BEILER, Markus/ KRÜGER, Uwe (2013): *Das neue Gesicht der Öffentlichkeit. Wie Facebook und andere soziale Netzwerke die Meinungsbildung verändern*. Band 31, Düsseldorf: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM).
- MATURANA, Huberto R. (1985): *Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. Ausgewählte Arbeiten zur biologischen Epistemologie*. 2. Aufl., W. K. Köck (Übersetzer), Braunschweig/ Wiesbaden: Friedr. Vieweg & Sohn.
- NIETZSCHE, Friedrich (1999) [1873]: *Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- PASCUAL-LEONE, A./ BRASIL-NETO, P./ VALLS-SOLÉ, J./ COHEN, L.G./ HALLETT, M. (1992): Focal transcranial magnetic stimulation and response bias in a forced-choice task. In: *Journal of Neurology, Neurosurgery and Psychiatry*, 55, S. 964-966.
- PRINZ, Wolfgang. (1996): Freiheit oder Wissenschaft?. In: K. Foppa & M. von Cranach (Hrsg.), *Freiheit des Entscheidens und Handelns*, Heidelberg: Roland Asanger, S. 86- 103.
- ROTH, Gerhard (1994): Die Welt, in der wir leben, ist konstruiert. In: Florian Rötzer (Hrsg.), *Vom Chaos zur Endophysik. Wissenschaftler im Gespräch*. München: Klaus Boer Verlag, S. 175-186.
- ROTH, Gerhard (1996): *Das Gehirn und seine Wirklichkeit: kognitive Neurobiologie und ihre philosophischen Konsequenzen*. 5. Auflage, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- ROTH, Gerhard. (2003): *Aus Sicht des Gehirns*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- SACKS, Oliver (1985): *Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt,
- SARTRE, Jean-Paul. (2000)[1946]: *Der Existenzialismus ist ein Humanismus und andere philosophische Essays 1943- 1948*. 5. Auflage, Vincent von Wroblewsky (Übersetzer), Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.

- SCHUMACHER, Stefan (2010): Psychologische Grundlagen des Social Engineering. In: *die datenschleuder*, #94, Chaos Computer Club, S. 52-59.
- SINGER, Wolf (1994): Wahrnehmen ist das Verifizieren von vorausgeträumten Hypothesen. In: Florian Rötzer (Hrsg.), *Vom Chaos zur Endophysik. Wissenschaftler im Gespräch*. München: Klaus Boer Verlag, S. 132-147.
- SINGER, Wolf (2004): Selbsterfahrung und neurobiologische Fremdbeschreibung. Zwei konfliktrträgliche Erkenntnisquellen. In: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 52. Jg., 2/2004, S. 235-255.
- SPITZER, Manfred (2004): Falsche Erinnerungen. Präsident Bush in der Schule und Bugs Bunny in Disneyland. In: *Nervenheilkunde*, 5/2004, S. 300/84-304/88.
- SPITZER, Manfred (2008): Sie SIND ihr Gehirn. Folge 84. Staffel 7. aus der Reihe: *Geist & Gehirn*. Veranstalter: BR Alpha. München.
- ZUCKERMAN, Marvin. (1979): *Sensation Seeking: beyond the optimal level of arousal*. Hillsdale: L. Earlbaum.

Nachweis freier Zitate

Seite: 2
Homo vult decipi; [ergo, Übersetz.d.Verf.] decipiatur.
Levine, Robert
(2003:69)

Seite: 18
Singer, Wolf
(1994:132)

Seite: 20
Spitzer, Manfred
(2004:301/85)

Seite: 22/23
Nietzsche, Friedrich
(1999:6)

Seite: 27
Singer, Wolf
(2004:237)

Seite: 29
Roth, Gerhard
(2003:180)

Seite: 30
Spitzer, Manfred
(2008)

Seite: 32
Sartre, Jean-Paul
(2000:37)

Seite: 34
Bieri, Peter
(2003:230)

Autorschaftserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Hausarbeit, die fremden Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet. Die Arbeit wurde bisher keinem anderen Prüfungsamt in gleicher oder vergleichbarer Form vorgelegt und sie wurde bisher nicht veröffentlicht.

Leipzig, der 18. Nov 2016